

## Berufspolitische Bildung – Ergebnisse eines kollegialen Austauschs

Videokonferenzen am 28.02.2024 und 19.03.2024, 16.00 – 17.30 Uhr

### Relevanz berufspolitischer Bildung

**Pflegeprofession – Versorgungsperspektive:** Die pflegerische Versorgung ist prekär und angesichts der demografischen Entwicklung gefährdet. Bisherige politische Maßnahmen sind kaum geeignet, die Bedarfe aller sozialer Gruppen sicherzustellen. Gemäß ICN-Ethikkodex haben alle professionell Pflegenden eine besondere Verpflichtung, sich für eine gute pflegerische Versorgung einzusetzen. Diese Aufgabe kann nicht „delegiert“ werden und schließt politisches Engagement notwendigerweise mit ein.

„Pflegefachpersonen teilen mit der Gesellschaft die Verantwortung, Maßnahmen zu initiieren und zu unterstützen, die den gesundheitlichen und sozialen Bedürfnissen aller Menschen gerecht werden. [Sie] setzen sich für Chancengerechtigkeit und soziale Gerechtigkeit bei [...] dem Zugang zur Gesundheitsversorgung [...] ein. (ICN 2021: S. 9 f.)

**Pflegeprofession – Selbstperspektive:** Professionell Pflegenden tragen nicht nur Sorge für die ihnen anvertrauten Menschen mit Pflegebedarf, sondern ebenso für sich selbst. Selbst-Wertschätzung und Verantwortungsübernahme für eigene Belange wie die eigene Gesundheit und das Recht auf respektvolle Behandlung gehören zum professionellen Selbstverständnis. Sich für ein gesundheitsförderliches Arbeitsumfeld einzusetzen, braucht nicht nur Engagement am eigenen Arbeitsplatz, sondern auch in (berufs-)politischen Institutionen.

„Pflegefachpersonen wertschätzen ihre eigene Würde, ihr Wohlbefinden und ihre Gesundheit. Um dies zu erreichen, braucht es positive Arbeitsumgebungen, die geprägt sind von beruflicher Anerkennung, Bildung, Reflexion, Unterstützungsstrukturen, angemessener Ressourcenausstattung, soliden Managementpraktiken sowie Gesundheitsschutz und Arbeitssicherheit.“ (ICN 2021: S. 13)

**Pädagogische Profession – Bildungsperspektive:** Pflegelehrende in der theoretischen und praktischen Ausbildung haben einen berufspolitischen Bildungsauftrag. Sie sind verpflichtet, ihre Auszubildenden in der Entwicklung berufspolitischer Kompetenzen zu unterstützen. Diese Kompetenzen sind gegenwärtig pflegedidaktisch noch wenig ausdifferenziert, aber dennoch explizit formuliert.

Beispiele aus Rahmenplänen und PflAPrV: Reflektieren pflegeberufspolitische Interessenvertretungen im Kontext divergierender Interessen in der Gesundheitspolitik; eigene Sicht auf aktuelle berufspolitische Fragen erweitern und pflegepolitische Entscheidungen bewerten können; gesundheitspolitische Einflussnahme, politische Initiativen...

**Pädagogische Profession – Selbstperspektive:** Sich für eigene berufliche Belange stark zu machen, ist ebenso Bestandteil professioneller Selbstkompetenz von Lehrenden aller Lernorte (s.o. Pflegenden). Eine besondere Rolle spielt dabei die Vorbildfunktion für Auszubildende und Studierende.

## Anlass und Absicht des Austauschs

Berufspolitisches Engagement wird immer notwendiger und (berufs-)politische Bildung ist eine Voraussetzung dafür. Der pflegepädagogische Diskurs zur berufspolitischen Bildung steht aber erst am Anfang. Es fehlen wissenschaftliche Untersuchungen und spezielle didaktische Konzepte und. Klar ist: Die Entwicklung berufspolitischer Kompetenzen in der pflege- und gesundheitsberuflichen Bildung bedarf besonderer Unterstützung. Dies gilt für Lehrende und Lernende an allen Lernorten.

Deshalb haben der Bundesverband Lehrende Gesundheits- und Sozialberufe (BLGS) und der Deutsche Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK) einen gemeinsamen kollegialen Austausch durchgeführt. Folgendes hat uns interessiert: Wo und wie findet berufspolitische Bildung statt? Wie kann sie ausgebaut werden? Welche Unterstützung brauchen Lehrende? Teilgenommen haben Lehrende in der pflegeberuflichen Bildung aus Schulen, Hochschulen und Einrichtungen der praktischen Ausbildung/ Praxisanleitung.

## Schriftliche Abfrage: Ergebnisse

n: 112

### Verankerung berufspolitischer Themen

- Schule: Curriculum / Lehrplan (77)
- Praxis: Ausbildungsplan (9)
- Studium Pflege/ -Pädagogik: Studienmodule (10)
- Fort- und Weiterbildung (6)
- Gar nicht/ unklar/ keine Angabe (16)

### Stundenumfang

- Varianz: **4 - 80** Stunden
- 4 - 8 Stunden (6)
- 10 - 20 Stunden (18)
- 20 - 40 Stunden (11)
- 40 - 60 Stunden (2)
- 60 - 80 Stunden (5)
- Unterschiedlich/ unklar (65)

### Beteiligte Kolleg:innen

- Varianz: **1 - 10** Personen
- Häufigste: 2 - 3 Personen
- Unterschiedlich/ unklar: (29)

### Inhalte berufspolitischer Bildung

- Keine konkreten Angaben zu Lerninhalten (63)
- Interessenvertretung, Verbände, Kammern, Gewerkschaft (46)
- Professionalisierung, Profession Pflege (19)
- Pflege-/Gesundheitspolitik, Pflegerecht (15)
- Geschichte der Pflege (8)
- Demokratiebildung, Gesellschaftspolitik (1)
- Weitere: Ethik, Berufsstolz, Interprofessionalität, Aktuelles
- Walk of Care, Kongressbesuche

### Fazit und Anschlussfragen

- Es wird unter „Berufspolitischer Bildung“ vieles verstanden
- Die Stundenangaben variieren erheblich
- Inhalte sind häufig nicht bekannt, ggf. nicht verbindlich geregelt
- Was sind Kompetenzziele für den Unterricht und die praktische Ausbildung?
- Welche konkreten Inhalte werden zum Thema gemacht?
- Wie ist das methodische Vorgehen, welche Lernmedien werden genutzt?

## Gruppendiskussionen: Ergebnisse

### Lernende: Voraussetzungen

- **Interesse:** Das Interesse an (Berufs-) Politik ist sehr unterschiedlich ausgeprägt. Vor allem zu Beginn von Ausbildung und Studium sind Lernende stark auf pflegefachliche Themen fokussiert, Berufspolitik wird eher als randständig wahrgenommen.
- **Wissen:** Vielen Auszubildenden mangelt es an grundlegenden politischen und ethischen Kenntnissen. Auszubildende, die in grundsätzlich anderen politischen Systemen sozialisiert wurden, haben häufig wenig Anknüpfungspunkte und einen zusätzlichen Lernbedarf.
- **Erfahrung/Haltung:** Politisch erfahrene und aktive Auszubildende und Studierende engagieren sich in vielfältigen politischen Zusammenhängen, bspw. in JAV, Verbänden und Vereinen, sind aber in der Minderheit. Vielen (jungen) Menschen fehlen konkrete aktive politische Erfahrung, eine fundierte politische Haltung und damit ein selbstverständlicher Zugang zu politischen und ethischen Fragen. Dies betrifft sowohl die spezielle Berufspolitik als auch gesellschaftspolitische Aspekte wie Demokratie- und Menschenrechtsverständnis.

### Lehrende: Voraussetzungen

Die (berufs-) politischen Kompetenzen von Lehrer:innen und Praxisanleiter:innen sind ebenfalls heterogen. Es gibt hoch kompetente und aktive Kolleg:innen mit langjähriger politischer Erfahrung in unterschiedlichen Bereichen. Häufig treiben diese die berufspolitische Bildung in ihrem Unterricht oder bei der Praxisanleitung in Eigenregie gezielt voran, auch unabhängig von Curriculum oder Ausbildungsplan. Daneben vermitteln sie beiläufig ihre berufspolitische Haltung und können so als Vorbilder zum Tragen kommen. Dieser Aspekt wurde im kollegialen Austausch als besonders wichtig angesehen.

Demgegenüber scheinen manche Lehrende und Praxisanleitende politisch wenig informiert oder interessiert; andere stehen berufspolitischen Diskussionen und Aktivitäten sogar explizit ablehnend gegenüber. Nicht selten sind Pflegende der Meinung, die pflegepolitische Verantwortung läge allein bei den Regierungen und berufspolitisches Engagement aus der eigenen Berufsgruppe habe keinen Effekt. Als Rollenmodelle (auch unbewusst und außerhalb der Praxisanleitung) begegnen sie Auszubildenden und Studierenden in der praktischen Ausbildung; dies kann eine berufspolitische Kompetenzentwicklung erschweren.

### Curriculum und Ausbildungsplan

Wann, wie und in welchem Umfang berufspolitische Kompetenzen in Curricula und Ausbildungsplänen festgelegt sind, ist sehr unterschiedlich (s.o. schriftliche Abfrage). Der Anspruch auf berufspolitische Bildung kann aber nur eingelöst werden, wenn entsprechende Kompetenzen und Lerngegenstände in den Ausbildungsteams erstens differenziert genug entwickelt und zweitens verbindlich verankert sind. Diese Aufgabe sollte in enger Kooperation beider Lernorte gelöst werden. Zu klären wäre:

- **Wozu** sollen Auszubildende und Studierende berufspolitisch befähigt werden, welche konkreten berufspolitischen Kompetenzen sollten sie entwickeln?

Didaktische Fragen: Was sind zentrale berufspolitischen Bildungsziele? Wie viel Verständnis und reflexive Durchdringung politischen Wissens ist notwendig? Welche berufspolitische und ethische Haltung wollen wir unterstützen? Wie kann aktives politisches Handeln gefördert werden? Darüber ist ein intensiver Austausch zwischen Schule und Praxisanleitenden notwendig, weil Rahmenpläne und didaktische Literatur in der Regel noch keine ausreichende Orientierung bieten. In diesem Zusammenhang ist es unerlässlich, dass die

Lehrenden gemeinsam über ihre eigenen (berufs-) politischen Standpunkte sprechen und ihre Perspektiven in kollegialer Atmosphäre austauschen können.

- **Was** sind zentrale, exemplarische Themen und Lerngegenstände?  
Didaktische Fragen: Welche Wissensbestände sind relevant, woran zeigen sich (berufs-) politische Phänomene exemplarisch? Welchen Situationsbezug bietet ein Themenbereich, welche Anknüpfungsmöglichkeiten an die Lebenswelt der Auszubildenden/Studierenden? Die fachlichen Anforderungen an Lehrende beider Lernorte sind enorm. Meist hatten sie in ihrer eigenen Aus- und Weiterbildung oder im Studium wenig Gelegenheit, sich intensiv und systematisch mit dem Thema zu beschäftigen. Hier gilt es zunächst, die vorhandenen Kompetenzen im Kollegium sichtbar und für die Lehre fruchtbar zu machen und darauf aufbauend gezielt weiterzuentwickeln.
- **Wann** sollen welche Kompetenzen angebahnt werden, welcher Zeitpunkt im Ausbildungs- bzw. Studienverlauf ist für welche berufspolitischen Themen und Lernsituationen geeignet?  
Hinweis: Berufspolitische Kompetenzen sollten erfahrungsgemäß über die gesamte Ausbildungs- bzw. Studienzeit systematisch entwickelt, also von Anfang an angebahnt werden. Der Komplexitätsgrad soll kontinuierlich zunehmen; dies entspricht dem spiralförmigen Aufbau der Rahmenpläne.
- **Wie** können wir komplexe berufspolitische Lernsituationen methodisch rahmen? Welche größeren Lehr-Lern-Arrangements eignen sich und können verbindlich in Curricula und Ausbildungspläne aufgenommen werden?  
Vorschläge: Zukunftswerkstätten; Projekttag/ -wochen; Planspiele; Teilnahme an Tagungen/ Kongressen mit berufspolitischen Bezügen z.B. Deutscher Pflegetag; berufspolitische Lern- und Arbeitsaufgaben für die praktische Ausbildung; systematische Einbindung berufspolitischer Expert:innen und Vorbilder, z.B. aus Verbänden, Politik, Gewerkschaft, Medien etc., Organisation einer berufspolitischen Tagung; Exkursionen zu Sitzungen von Sozial- und Gesundheitsausschüssen.

## Didaktische Grundsätze

- **Lebenswelt einbeziehen**  
Erfahrungsgemäß ist ein überwiegend instruktiv und abstrakt angelegter Frontalunterricht für berufspolitisches Lernen wenig geeignet. Empfehlenswert ist, Alltagserfahrungen und konkrete Erlebnisse aus der (v.a. praktischen) Ausbildung zum Ausgangspunkt zu machen.  
Beispiel: Auszubildende/Studierende berichten von pflegebedürftigen Angehörigen oder eigenen Erfahrungen als Patient:in und von problematischen Beobachtungen/ Erlebnissen im Praxiseinsatz. Anhand dessen wird gemeinsam analysiert: Auf welcher Ebene liegen die einzelnen Probleme? Welche *politischen* (und andere) Einflussfaktoren spielen überhaupt eine Rolle? Anschließend können politische (und andere) Lösungsansätze diskutiert werden. Die relevanten politischen Wissensbestände werden an geeigneten Stellen integriert.
- **Politische Mündigkeit stärken**  
Auszubildende und Studierende sollten systematisch ermutigt werden, ihre berufspolitischen Mitbestimmungsmöglichkeiten zu erkennen und zu nutzen. Dazu gehört, sie umfassend über ihre Rechte aufzuklären und konkrete Wege der Interessenvertretung in der Schule und am Praxisort aufzuzeigen. Praxisanleiter:innen und Lehrer:innen sollten außerdem partizipative Lernatmosphären schaffen und Auszubildende in geeigneter Weise an Entscheidungen über den Lernprozess beteiligen. So kann auch im kleineren Rahmen Mitbestimmungskompetenz gefördert werden. Darüber hinaus lassen sich weitere Perspektiven der Beteiligung im größeren berufspolitischen Rahmen entwickeln. Beispiele: Gemeinsame Teilnahme an Demonstrationen, Walk of Care, Unterstützung von Streiks etc.

### ➤ **Vorbilder sichtbar machen**

Ob bewusst oder unbewusst, gewollt oder nicht: Lehrende und Pflegende in Kontakt mit Auszubildenden wirken als (positive oder negative) Rollenmodelle. Vor allem in der praktischen Ausbildung wird am Vorbild gelernt; Lehrende vermitteln ihre Erfahrungen an Auszubildende und Studierende. Berufspolitisch interessierte und engagierte Lehrende beider Lernorte sollten sich ihre eigenen berufspolitischen Kompetenzen noch stärker bewusst machen und im Rahmen ihrer Vorbildfunktion gezielt einsetzen. Die alltägliche Interaktion mit Lernenden im Praxisfeld Pflege bietet reichlich spontane Anlässe, um berufspolitische Aspekte bewusst einfließen zu lassen. Darüber hinaus sollten Interaktionen mit weiteren positiven Rollenvorbildern gezielt didaktisch geplant werden. Beispiel: Im Rahmen einer Lernaufgabe für einen praktischen Einsatz interviewen Auszubildende gezielt berufspolitisch kompetente Pflegefachpersonen in ihrer Institution. Die Interview-Aufgabe ist in vor- und nachbereitende berufspolitische Lerneinheiten eingebettet, an denen sowohl Lehrer:in als auch Praxisanleiter:in beteiligt sind.

### ➤ **Motivieren: Erfolgsgeschichten erzählen**

„Die Da Oben interessiert’s nicht, Verbände und Gewerkschaften haben keinen Einfluss – warum soll ich mich politisch engagieren, wenn es nix bringt?“ Antipolitische Haltungen sind weit verbreitet und gehen häufig mit Geringschätzung oder sogar Ablehnung gegenüber politischer Interessenvertretung einher. Sie sind bei Lernenden, aber auch bei Lehrenden anzutreffen. Pauschalisierten negativen Einstellungen können Lehrende positive Narrative entgegensetzen und konkrete Erfolgsgeschichten erzählen. Solche Geschichten sollten sowohl zu aktuellen als auch zu historischen Entwicklungen erzählt werden. Beispiele: Einführung einer Vergütung für Studierende nach Änderung des PflBG durch Lobbyarbeit von Verbänden im Jahr 2023; konkrete tarifliche Verbesserungen durch gewerkschaftliches Engagement (auch unter Beteiligung von Auszubildenden z.B. bei Streiks) oder historische Verdienste von Personen wie z.B. Agnes Karll.

## **Weitere didaktische Beispiele und Tipps**

### **Aktuelle Anlässe, Impulse, Einstiege**

- Vorangegangene Lerneinheiten zu Berufsstolz, Karriereplanung und Patientensicherheit etc. sind gute Ausgangspunkte für den Einstieg in die Berufspolitik.
- In der Praxisanleitung können berufspolitische Fragen und Informationen in vielen Situationen beiläufig besprochen werden. Ambulante Pflegesettings eignen sich besonders gut.
- Aktuelle Berichterstattungen über berufspolitische Ereignisse und Entscheidungen aus der Presse /Medien können genutzt werden, um ein Thema intensiv zu diskutieren.
- Als Einstieg eignen sich Videoclips wie z.B. der Podcast „Ungepflegt“. Im Anschluss können Aspekte daraus diskutiert und zugehörige Lerninhalte erarbeitet oder vertieft werden.
- Solche anlassbezogenen Diskussionen aktueller berufspolitischer Entwicklungen sollten idealerweise regelhaft implementiert werden, z.B. in einem Format „Aktuelle Stunde“.

### **Motivierende Darstellung berufspolitischer Aktivitäten**

- Berufspolitische Sachverhalte sollten anhand konkreter politischer Prozesse erarbeitet werden. Als Lernmaterial kann man bspw. eine aktuelle berufspolitische Stellungnahme nutzen, die im Rahmen eines Verbändeverfahrens zu einer positiven politischen Entwicklung beigetragen hat. Eine solche Darstellung kann zusätzlich motivierend wirken, weil sie veranschaulicht, dass berufspolitisches Engagement Wirkung zeigen kann (s.o.: Erfolgsgeschichten erzählen).

- Querverbindungen zu verwandten Themen aufzuzeigen, z.B. Pflege als Profession, Geschichte der Pflege, Ethik etc. ermöglicht vernetztes und sinnhaftes Lernen. So können auch immer wieder strukturelle Verbesserungen und politische Erfolge sichtbar gemacht werden, z.B. indem man längerfristige berufspolitische Entwicklungen im historischen Verlauf darstellt.
- Empfehlenswert ist es, berufspolitisch aktive Personen einzuladen, die anschaulich und praxisnah über ihre Aktivitäten berichten und mit den Auszubildenden/Studierenden diskutieren können. Jüngere Lernende können mitunter leichter Zugang finden, wenn der Altersunterschied nicht so groß ist; daher sollten auch gezielt z.B. Vertreter:innen von „Junge Pflege“ oder andere politisch aktive Auszubildende/Studierende angefragt werden.
- Social Media-Kanäle geeigneter Pflege-Influencer:innen können regelmäßig in die Lehre an beiden Lernorten einbezogen werden, um berufspolitisches Engagement zu veranschaulichen, zu diskutieren und Interesse an eigener berufspolitischer Aktivität zu wecken (s.o.: Vorbilder sichtbar machen).

### **Analyse und Reflexion**

- Das Aufgreifen von Enttäuschungen aus der Pflegepraxis kann analytisch genutzt werden: Lernende analysieren, ob Probleme von den Beteiligten vor Ort bearbeitet werden können oder ob es sich um strukturelle/ politische Probleme handelt, die nur mit weiteren politischen Akteuren gelöst werden können (s.o.: Lebenswelt einbeziehen).
- Die Beobachtung öffentlicher politischer Sitzungen bspw. von Sozial- und Gesundheitsausschüsse in Bund, Ländern und Kommunen ist eine gute Gelegenheit, um konkrete politische Prozesse zu analysieren, typische politische Handlungsmuster zu erkennen und zu interpretieren. Dies kann in Präsenz erfolgen oder per Video-Streaming (z.B. im sog. „Bundestagsfernsehen“). Solche Lernaufgaben sind anspruchsvoll, müssen didaktisch gut begleitet werden und bieten sich eher gegen Ende von Ausbildung und Studium an.
- Auszubildende/ Studierende können sich im Rahmen von Simulationsaufgaben vertieft mit politischen Standpunkten beschäftigen und politische Kommunikationspraktiken einüben. Geeignet ist bspw. eine pflegepolitische Podiumsdiskussion mit verteilten Rollen, in der unterschiedliche Positionen dargestellt und argumentativ begründet werden müssen.

### **Berufspolitisch handeln**

- Lehrende beider Lernorte und Auszubildende/Studierende organisieren gemeinsam eine berufspolitischen Tagung.
- Auszubildende/Studierende verfassen eine berufspolitische Stellungnahme und senden sie an Abgeordnete, Gemeindevertreter:innen, Regierungsmitglieder etc.
- Auszubildende/Studierende laden politische Akteur:innen ein oder organisieren sich einen Besuchstermin, um diese zu befragen und mit ihnen zu diskutieren.
- Auszubildende/Studierende beteiligen sich an Demonstrationen, Streiks o.ä. politischen Aktionen (s.o.: Politische Mündigkeit stärken).

### **Weitere thematische und methodische Vorschläge**

- Abhalten von Videokonferenzen zu aktuellen berufspolitischen Themen mit berufspolitisch aktiven Pflegenden.
- Durchführung von Projekttagen mit Vertreter:Innen der Junge Pflege o. Ä.
- Pflegefachpersonen, die außerhalb von Deutschland ausgebildet wurden oder gearbeitet haben, berichten über das dortige Berufsfeld und tauschen sich mit den Lernenden aus.
- Auszubildende recherchieren und präsentieren Inhalte zu berufspolitischen Themen.

- Auszubildende recherchieren und untersuchen politische Gruppierungen und stellen sie anschließend in einer simulierten Werbeveranstaltung vor.
- Auszubildende erarbeiten ein Poster zum jährlichen ICN-Motto.
- Auszubildende werden in direkten Kontakt mit JAV gebracht und/oder nehmen an Personalversammlungen teil.

## Didaktische Unterstützung für Lehrende

Lehrer:innen und Praxisanleiter:innen benötigen mehr didaktische Unterstützung. Als hilfreich wird angesehen:

- Ansprechende didaktisch geeignete Informationsmaterialien zu berufspolitischen Themen wie Broschüren etc., die ausgewogen informieren.
- Übersichten in grafischer Form über Aufgaben von Gewerkschaften, Berufsverbänden und Kammern.
- Konkrete Vorschläge für Planspiele und Podiumsdiskussionen mit verschiedenen Rollen, inklusive Begleitmaterialien.
- Didaktische Konzepte und Beispiele guter Praxis zur berufspolitischen Bildung für Unterricht und Praxisanleitung als Orientierung.
- Fortbildungen für Lehrer:innen und Praxisanleiter:innen.
- Berufspolitische Bildung muss in Rahmenplänen und Landeslehrplänen differenzierter ausgearbeitet und implementiert werden; hilfreich wäre auch ein Mustercurriculum.
- Verantwortliche der Schulen und Ausbildungsträger brauchen Unterstützung bei der Weiterentwicklung ihrer Curricula und Ausbildungspläne.
- Berufspolitische Bildung muss in die pflegepädagogischen Studiengänge und in die Fort- und Weiterbildung für Praxisanleiter:innen integriert werden.

## Fazit

### Berufspolitische Bildung gelingt dann, wenn:

- sie verbindlich in Modulen, Curricula und Ausbildungsplänen verankert ist
- Lehrer:innen und Praxisanleiter:innen gemeinsam Konzepte entwickeln
- positive Narrative verbreitet, Erfolgsgeschichten erzählt werden
- berufspolitisch aktive Vorbilder im Lernalltag und im direkten Austausch erlebt werden
- sie situativ und problemorientiert an den Erfahrungen der Lernenden ansetzt
- aktuelle Themen aufgegriffen und methodisch ansprechend bearbeitet werden
- Auszubildende und Studierende ihre Lernprozesse aktiv mitgestalten können
- Lehrende ihre berufspolitischen Kompetenzen stärken können

**Herzlichen Dank allen Kolleginnen und Kolleginnen für Ihre/ Eure Beteiligung!  
Berlin, März 2024**

Prof. Dr. h.c. Christel Bienstein, DBfK, Präsidentin  
Carsten Drude, BLGS, Bundesvorsitzender  
Andrea Kiefer, DBfK, Vorstandsmitglied, Vorsitzende DBfK Südwest  
Elizabeth Tollenaere, DBfK, Vorstandsmitglied  
Angelika Unger, BLGS, Leiterin der Geschäftsstelle

Korrespondenzadresse: Angelika Unger [unger@blgsev.de](mailto:unger@blgsev.de)